Zum Chenaux-Aufstand aus einer Franziskaner-Chronik 1781

Autor(en): **Pauchard, Anselm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **39 (1946)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-337052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Chenaux-Aufstand aus einer Franziskaner-Chronik 1781

ANSELM PAUCHARD

Die schicksalsvollen Tage des 3.-4. Mai 1781, die in der Geschichte Freiburgs unter der Bezeichnung « Chenaux-Handel » [1] bekannt sind, haben auch in einer zeitgenössischen Chronik des hiesigen Franziskanerklosters ihren deutlichen Ausdruck gefunden [2]. Zuerst erwähnt der damalige Guardian, *P. Généreux Galley* [3] von Charmey, diese Unruhen im folgenden lakonischen Notabene : « Le 4 du Mois de May de cette année mille troubles ont été agités dans nôtre Païs et surtout dans nôtre capitale, dont un nommé Pierre Chenaux de la Tour de Trême a été l'auteur principal et on trouvera ci jointe l'analyse (dans une feuille separée) de cette affreuse et malheureuse Epôque, qui commence par ces termes : 'Jam ab aliquot' & c. » [4].

Der eigentliche Bericht über dieses geschichtliche Ereignis Freiburgs, auf dessen Anfangsworte P. Galley verweist, wäre wohl auf dem fliegenden Blatt verloren gegangen, wenn nicht *P. Modeste Collaud* [5] denselben ins Klosterprotokoll eingetragen hätte. Wie ist wohl diese wertvolle Aufzeichnung entstanden, und was enthält sie ? Sicher ist,

[1] Vgl. G. CASTELLA, *Histoire du Canton de Fribourg*, p. 417, 437 (die vollständige Bibliographie) ; dazu die neueste Artikelfolge zur Frage von P. DE ZURICH (AF), Jahrg. 1935 u. 1938 ; 1942/43 u. 1944 ; ferner E. FLÜCKIGER, *Murten und der Chenaux-Handel* 1781, im diesmaligen Jahrgang 39 der Freiburger Geschichtsblätter S. 50 f. und Note 2.

[2] *Protocollum Conventus FF. Min. S. Francisci Conventualium Friburgi Nuithoniae*, p. 267-268.

[3] Vgl. P. B. FLEURY, *Catalogue des Religieux du Couvent des Cordeliers de Fribourg*, in Arch. de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg (ASHF), T. VIII, p. 310 ss. 1907, der für die Personalien der im Dokument erwähnten Patres gilt. P. Généreux Galley, 1720-1799, Guardian 1779-1781 und französischer Prediger.

[4] *Protocollum*, p. 266.

[5] Von St. Aubin, 1746-1820, 1785-1792 erstmals Guardian von Freiburg, « vir externis carus et de nativo Conventu optime meritus ».

P. Modeste beginnt das Protokoll (p. 266) mit folgenden Worten : NB. Prosequitur hoc Protocollum fr. Modestus Collaud, qui R. P. B. Alexio Fracheboud in guardianatu successit 10. 8bris 1785.

daß der gen. Bericht im Laufe des Sommers 1781 verfaßt worden ist; denn im September des gleichen Jahres ging das Amt P. Galleys zu Ende und auch die von ihm geführte Chronik. Ferner machte sein Nachfolger, P. Alexius Fracheboud [1] von Lessoc, überhaupt keine Eintragungen während den vier Jahren seines Guardianats. Erst P. Modeste, der neue Chronist und Guardian seit September 1785, führt das Protokoll weiter. Da er aber während dieser Zeit als Hauskaplan bei der Familie de Reynold in Grandson fungierte, habe ihm *P. Etienne Thivo* [2], ein Stadtfreiburger, die denkwürdigsten Vorkommnisse dieser Jahre mitgeteilt [3]. In diesem letzteren dürften wir also den eigentlichen Verfasser unseres Augenzeugenberichtes erblicken.

Unser Bericht umfaßt chronologisch die Ereignisse vom 3. Mai bis zum 23. Juni 1781. Der Zweck dieser kleinen Arbeit ist, einen gemeinverständlichen Einblick in das lateinische Original zu bieten, das uns davon berichtet und hier im Anhang erstmals veröffentlicht wird, und einige bemerkenswertere Einzelheiten daraus hervorzuheben. Einleitend wird auf einen für die damalige politische Lage bezeichnenden Umstand hingewiesen, der als ein wichtiges Moment und gleichsam als Vorspiel zum Aufstand gewertet werden kann : die seit einigen Jahren glimmende Unzufriedenheit, Klage wegen geschmälerter Rechte und ein langsam, aber merklich sich regender Freiheitsdrang der vielfach noch hörigen Landbevölkerung in den Vogteien [4]. (Anhang S. 69, Zeile 1 ff.) Bei einer solchen Stimmung war es gewissen Elementen ein Leichtes, Anhänger aus den verschiedensten Kreisen zu finden, deren Zahl immer mehr zunahm. Der Plan des gewaltsamen Regierungssturzes war gefaßt und sollte am 3. Mai, « in Nundinis inventionis S. Crucis 1781 » (Maimarkt) zur Ausführung kommen [5].

Am frühen Morgen des abgemachten Tages rückten die Scharen der Verschworenen gegen die Stadt, an ihrer Spitze Chenaux von Tour-de-Trême, Raccoud von St. Aubin und Gremion von Greyerz. Aber

[1] Geb. 1726, gest. 1787, Guardian 1781-1785 « qui nescio qua ratione per quatuor annos prorsus nihil huic Protocollo inseruerit », schreibt P. Modeste.

[2] Geb. von Freiburg, 1742-1831, war französischer Sonntagsprediger ; sein Onkel, P. Richard Thivo starb ebenda im März 1783.

[3] « memorabiliora quae Friburgi evenerunt (per quod tempus arcis Grandson apud praenobilem Dnum de Reynold Capelani vice fungebar) mihi benigne a R. P. Stephano Thivo, Concionatore suppeditata enarrare agredior. »

[4] Vgl. G. Castella, *Histoire* ..., p. 417, III.

[5] *Relation* du complot ... donnée au public par le Conseil souverain. Fribourg 1781.

unterdessen war die Verschwörung aufgedeckt und der Regierung nach Freiburg berichtet worden. « a quo ? ignoratur » [1], die Behörden trafen die nötigen Schutzmaßnahmen : die Stadttore wurden geschlossen, das Glockengeläute strengstens verboten ; im Rathaus sind die beiden Räte Tag und Nacht versammelt [2].

Damit ist der große Markt von selbst unterbunden, zu dessen Besuch sich vor den Eingängen der Stadt nebst den Aufständischen auch viel Volk zusammengestaut hatte (Anhang S. 69, Z. 11 f.). Am selben Tage setzte in der Stadt eine Karfreitag- und Panikstimmung ein, nicht wissend, wann der Sturm auf diese losbreche. Eine unheimliche Ruhe hatte sich über die an Markttagen sonst so belebten Straßen gelegt, und als die große Glocke von St. Niklaus in Abständen den traurigen Sturmrhythmus schlug, befürchteten die Bürger das Schlimmste (Anhang S. 69, Z. 27 f.).

Da unterdessen die Regierung in ihrer Not Bern, Luzern und Solothurn um freundnachbarliche Hilfe nachgesucht hatte, kamen in der Nacht des 3. Mai 200 Mann von der Berner Stadtwache in Freiburg an und wurden im großen Speisesaal des Franziskanerklosters einquartiert und nach altem Landesbrauch mit Käs und Brot und einem Halben verpflegt [3]. Der Chronist verewigt das disziplinierte Verhalten, ja das geradezu ausgezeichnete Einvernehmen dieser wackeren Berner mit den Klosterinsassen mit einem besonderen Kompliment [4] (Anhang S. 69, Z. 31 f.).

Am 4. Mai machten die Berner, die mittlerweile noch 150 Dragoner und nochmals 200 Grenadiere Verstärkung erhalten hatten, mit den Freiburger Truppen den ersten Ausfall durchs Romonttor. Es gelang ihnen leicht, die Menge zu beschwichtigen. Als der Berner Kavallerieinspektor de *Froideville* den Aufständischen friedlich zuredete, « pacificis verbis illos alloquitur », und nach dem Motiv ihrer Unternehmung

[1] P. DE ZURICH (AF 1942), *Un secret bien gardé*, p. 107, 129, wo zwei Personen nachweisbar identifiziert werden konnten.

[2] *Journal d'un contemporain* (Comte FR. DE DIESBACH) in *Emulation* 1852, p. 10 ss., das die Einzelheiten des Aufstandes enthält.

[3] Anhang S. 69, Z. 33. — Die Soldaten von *Murten*, denen die Wache am Murtentor oblag (vgl. Dr. FLÜCKIGER, *Murten und der Chenauxhandel*), kantonierten im benachbarten Kapuzinerkloster, die welschen Jurassier im Kollegium St. Michael (Anhang S. 71, Z. 8).

[4] Die Berner wurden dann von 120 Solothurnern abgelöst und bezogen dasselbe Quartier ; diesen aber verleidete die klösterliche Disziplin, und es kam zu einigen bedauerlichen Ausschreitungen. Wahrscheinlich war die Zusammensetzung der Truppe eine weniger homogene, was somit die ungleiche Erfahrung erklärlich machen würde (Anhang S. 70, Z. 47 f.).

fragte, erhielt er die stereotype Antwort, wie sie in den Bittschriften und mündlichen Forderungen jener Zeit immer wiederkehrt : wir wollen die geraubten Rechte zurück ! « Cui conjurati, se jura et privilegia sibi erepta recuperare velle responderunt. » Die bewaffnete Methode war natürlich nicht gerade gut gewählt, und so antwortete ihnen auch der Oberst. Wer nicht schon geflohen war, wurde gefangen in die Stadt abgeführt, zum Teil entlassen, die Rädelsführer eingekerkert.

Doch noch am selben Abend sollte dieser mißglückte Aufstand für den Hauptanzettler Chenaux tragisch enden [1]. Er wurde von keinem geringeren als von seinem Adjutanten Rossier in einem heftigen Streit mit dem Bajonett erstochen, nachdem er demselben zuerst Messerstiche ins Gesicht versetzt hatte (Anhang S. 70, Z. 20 f.).

Jetzt begann das gerichtliche Nachspiel der Revolution, und es wurde scharf zurückgeschlagen. Advokat Castella und Raccaud, welche unterdessen ins Savoische geflüchtet waren, wurden zum Galgen verurteilt und vorläufig « in effigie » aufgehängt, Rossier im Gefängnisturm Jacquemard in Gewahrsam gehalten, bis er mit seinen Mitgefangenen Sudan, Chapuis, Huguenot und Barras am folgenden 23. Juni in öffentlicher Gerichtsversammlung auf dem Rathausplatz zu strengen Freiheitsstrafen verurteilt wurde [2].

Die traurigste Episode aber bildete das nachträgliche Scharfgericht des ermordeten Chenaux vor dem Rathaus am 6. Mai : die Leiche wurde öffentlich gevierteilt, der Kopf vom Rumpfe getrennt und an einen Eisenpfahl über dem Romonttor gesteckt [3], von wo er erst 2 Jahre und 5 Monate später, in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1783, heimlich entfernt wurde [4] (Anhang S. 70, Z. 22 f.).

[1] Vgl. J. GREMAUD (ASHF IV), p. 369 ss., *Documents inédits* (Relation fidèle, réflexions) über die Zeugenaussage Pfarrer Bielmanns von Ecuvillens.

[2] Vgl. FR. DE DIESBACH, *Journal* (*Emulation* 1852), p. 321 ss.

[3] Id. *Emulation* 1852, p. 61 s. Ebenso widmet P. GREGOR GIRARD, damals ein 16jähriger Kollegianer, diesem Ereignis in seinen Jugenderinnerungen einen ganzen Abschnitt, *Emulation* zit. p. 97-99 : « Je fus témoin en 1781 du mouvement que firent les campagnards contre la ville souveraine ... On sévit même sur le cadavre du chef qui avait été assassiné par l'un des conjurés. La curiosité me porta à ce triste spectacle, et, comme j'étais petit, un colosse de condisciple m'assit sur son épaule. Je n'y restai pas longtemps ... »

[4] P. DE ZURICH in AF 1938 : *L'enlèvement de la tête de Pierre-Nicolas Chenaux*, p. 44 ss. ; H. NAEF, ibid. p. 110, III : *Par qui la tête de Chenaux avait-elle été inhumée?* — Die immer wiederholte Legende von der Autorschaft zweier Franziskanerpatres in dieser Angelegenheit, die übrigens von beiden Autoren selber für recht unwahrscheinlich gehalten wird, rührt von der folgenden bekannten Bemerkung ALEX. DAGUETS her zu einem Lobgedicht auf Chenaux in *Emulation* 1853, p. 175 N. 1 :

Nach dieser Tragödie war wohl die äußere Ruhe hergestellt, aber damit mitnichten der bürgerliche Friede. « Hac tragedia finita pax sperabatur, ast 'abyssus abyssum invocat' [1]. Seditio exterius orta versa est in civilem. » Den Auftakt dazu bot ein schriftliches Manifest [2], das die Bürger anhielt, ihre Beschwerden innerhalb zweimal 24 Stunden der Regierung vorzubringen. Von allen Seiten des Kantons und vom Ausland her flogen damals dem Rat Bitt- und Rechtsgesuche auf den Tisch [3] (Anhang S. 71, Z. 17).

Soweit unser Gewährsmann in seiner Chronik. Die Darstellung scheint ein objektives Bild der Geschehnisse zu sein und sein zu wollen, ohne persönliche Stellungnahme, wenn wir nicht in der Betonung der Rechtsfrage und in der Fortsetzung der bürgerlichen Forderungen, wie sie in der nachfolgenden Konferenz von Murten [4] zur Sprache kommen, doch wenigstens einen Hinweis auf tatsächlich bestehende und begründete Differenzen zwischen Patriziat und Bürgertum erblicken können [5].

« Cette tête disparut une nuit du sommet de la tour *sans qu'on pût découvrir les auteurs* de l'enlèvement. C'étaient deux Pères Cordeliers qui *portèrent ensuite* cette tête au village natal de Chenaux où elle fut inhumée sous les dalles à l'entrée de l'église. » Schließt nicht dieser Text von selbst in seinem ersten Teil die vermutete Autorschaft der zwei Cordeliers absolut aus — der Punkt trennt doch deutlich zwei verschiedene Tatsachen ! — während im zweiten Teil des Satzes nichts mehr und nichts weniger als das bloße Hintragen des Schädels zwecks religiöser Bestattung behauptet wird, was nicht notwendig einen politischen Hintergedanken voraussetzt. Ist hier nicht vielleicht durch falsche Satzverknüpfung auch die falsch betonte Legende entstanden, die in ihrem Nachsatz nicht unmöglich eines geschichtlichen Kerns entbehren könnte ?

[1] Ps. 41, 8 : ein Abgrund folgt dem andern.

[2] Dieses Pamphlet vermittelte der Berner Manuel dem Ratsherr de Montenach. Vgl. *Emulation* 1853, *Journal* zit. p. 76 : Exposé justificatif du peuple Fribourgeois ... cet ouvrage contient tous les griefs du pays contre LL. EE.

[3] Ein anderes Traktat mit dem Titel : *Le cri du peuple*, ibid. p. 80 ; dann unzählige « Representations » (Bittgesuche) aus Gemeinden und Pfarreien, auch des Sensebezirkes. Id. p. 126, 136 ss. Endlich : *Lettre de Paris*, en octobre 1781 ... (par Fr. Nic. Constantin Blanc), ASHF T. IV, p. 392, IX, *Documents inédits relatifs à l'insurrection de Chenaux*, par J. Gremaud.

[4] *Protocollum* 1782 : Civium causa minime finita, quia imo ingravescente morbo propter diversas magnatum opiniones. Nobiles nempe petebant suppressionem Camerae secretae (Chambre secrète), et jus ad omnia officia, a quibus Nobilitas olim excludebatur. Ad has difficultates terminandas statuit supremus Senatus, ut *Morati* indiceretur Convocatio trium Cantonum, Bernensis, Lucernensis et Solodorensis ...

[5] In der Proklamation der 200, am 11. Mai 1781, verwahrt sich die Regierung energisch gegen die Behauptung der Rechtsschmälerung gegenüber ihren Untertanen, und erklärt sich (wie es schon im Januar und Februar des gleichen Jahres geschah) von neuem bereit, zu einer loyalen Verhandlung. Dort heißt es : ... « que

Die merkliche Diskretion des vorliegenden Berichtes darf uns jedoch nicht frappieren und zwar aus zwei Gründen. Einmal hatte das Kloster seit seiner Gründung im Jahre 1256 bis jetzt stets gute Beziehungen mit der Regierung und suchte sich von rein politischen Wechselfällen fern zu halten. Andrerseits war es damals auch stark vom Lande her bevölkert, die beiden Guardiane P. Galley und P. Fracheboud waren selber Greyerzer, und als solche hatten sie selbstredend ihren Verwandten- und Bekanntenkreis. Gerade in der Affäre Chenaux hätten sie sicherlich manches gewußt, was uns heute interessieren würde, unter anderem die noch nicht ganz geklärte Frage : wer waren die Urheber, die den Kopf Chenaux' von der Romontpforte entfernten ? Aber kein Wort mehr wird verraten als das geheimnisvolle, audaci manu, von kühner Hand entfernt. Ebensowenig vom Chenauxkult [1], der Formen annahm, die den Bischof veranlaßten, in einem eigenen Hirtenbrief dagegen einzuschreiten.

Geben wir uns mit dem zufrieden, was uns die erwähnte Chronik bietet, ohne auf weitere Hypothesen betr. des Schweigens oder der Bedeutung gewisser Anspielungen uns einzulassen, bevor die geschichtliche Forschung diesbezüglich Sicheres findet. Der Bericht zeigt uns jedenfalls, daß jede Epoche, auch die « gute alte Zeit », ihre Schwierigkeiten hatte, die schließlich doch eine friedliche Lösung zum Wohl unseres Kantons gefunden haben.

* * *

ANHANG

Nachfolgend nun der chronikalische Bericht in seinem genauen Wortlaut, der sowohl inhaltlich, wie aber auch formell alle Beachtung verdient :

nous sommes et serons toujours disposés et prêts à écouter avec bonté et patience toutes les représentations *convenables* que chaque communauté ou paroisse voudra nous faire, et que nous ne ressentirons jamais de plus vrai plaisir, qu'en maintenant tous nos chers sujets dans leurs droits, privilèges et libertés. » *Emulation* 1852, p. 106-108, Proclamation des deux-Cents.

[1] Es kam damals in Freiburg, besonders an der Begräbnisstätte Chenaux', « héros et martyr populaire », zu öffentlichen Verehrungsszenen, wo eine eigene Litanei, Hymnen und Gebete gesungen, Kerzen angezündet wurden. Vgl. *Emulation* 1853, p. 173 ss. mit dem Wortlaut des bischöfl. Mandats von Mgr. Jos. Nicolas de Montenach, 14. Nov. 1781 ; Abbé Ducrest, *Les Litanies en l'honneur de P. N. Chenaux*, NEF 1905, p. 61 ss.

Ex Protoc. Conv. FF. Min. Conv. Frib. Ad an. 1781

(p. 267/68)

Jam ab aliquot annorum spatio ignis sub cinere latebat, qui hoc anno in apertum incendium erupit. Varii subditi ditionis Friburgensis conciliabula et conventus cogebant, in quibus, uti asserebant, de privilegiis, juribusque sibi ereptis conquerebantur. Interim funestum ipsis consilium inierunt certa die occupandi armamentarium et Cancellariam, in qua thesaurus asservatur, et uti dictitabatur trucidandi aliquos e senatu interiori et ducentorum. Quare ut felicius propositum executioni mandare possent, conjuratorum numerum augere omni opera studebant, qui jam eo creverat, ut anno 1781 in Nundinis inventionis S. Crucis 3º maij manum operi admovere posse autumnarent.

3º maij ipse hac falsa [opinione] confisi jam ex omni parte advolant conjurati, quorum antesignani erant *Chenaux* ex turre tremensi, *Raccaud* ex Sancto Albino et *Gremion* ex Gruyeria. Primus cum sua cohorte demane [sic] praefato die inventionis S. Crucis ante portam Rotodimontanam armata manu apparet. Sed tota jam conjurationis serie detecta, a quo ? ignoratur, omnes portae civitatis prudentissimo magnatum consilio occlusae tenebantur, nemini ingressus patebat ad nundinas, ita ut plebs jnnumera cum suis bestiis, equis, vaccis &cc. domum reverti cogeretur. Campanarum sonitus omnibus in ecclesiis hac die omnino prohibitur, ita ut in feriam 6tam Parasceves sibi quisquam existimare potuisset. Senatus non solum integra die, sed tota nocte in curia congregatur, praesertim Camera Bellica singulas civitatis plateas perlustrabat, timebat enim multos civium complices et socios conjuratorum. Ast quieta omnia. E turri S. Nicolai videbantur adventantes conjurati, qui certo signo ad pileum affixo dignoscebant se inter se. Ad haec tres ictus, ut in incendiis fieri solet, campana major edebat. Ad hunc sonitum tota civitas rumore plena credebat eos civitatis muros oppugnare, ut sibi ingressum in urbem pararent. Ast nihil horum, solummodo conjurati ante portam rotodimontanam hinc inde discurrebant nec sclopeti ictum edebant.

Eadem nocte 3tio maij circa decimam 200 Bernates de praesidio Urbis advenere, et in nostro refectorio locati, pro lectis stramen ministratum fuit et pro refectione panis et caseus una cum dimidia vini mensura cuilibet. Hi 200 milites praesidiarii per 11 dies cum vigorosa disciplina permanserunt, quin vel minimam molestiam conventui causaverint, ita ut singularis et perfecta harmonia inter milites religiososque fuerit. Die sequenti 150 equites vulgo « Dragons » et 200 pedites pyrobolarii « Grenadiers » a Bernensibus in auxilium missi sunt.

4ta maji circa tertiam pomeridianam, Bernenses una cum Friburgensibus per portas Romont et « des Etangs » egressi conjuratos numero fere 6000, sed dispersos et in disturbio invenere. Bernensi equitatui praeerat Dominus de Froideville officialis egregius, pacifis verbis illos alloquitur, petitque quid vellent, quid quaererent armati ?

Cui conjurati se jura et privilegia sibi erepta recuperare velle responderunt. Dominus de Froideville exposuit : illam qua utebantur non esse methodum competentem subditorum erga principem difficultates suas proponendi, sed insinuat, ut arma deponant ; sicque spondet se pro illis apud supremum senatum causam acturum. Dictum factum. Plurima pars arma deposuit, aliis sibi fuga consulentibus. Ultra sexcenti capti, quorum multi arma in urbem jubente Domino Froideville introducere debuerunt. Ad extrema redactus antesignanus Chenaux se in fugam dederat. Plures fugitivos Bernati equites insecuti captivos adduxerunt ; omnes autem armis prius depositis (« sur les Places ») domum dimissi sunt exceptis fautoribus, inter quos erant : Gremion ex Gruyeria, Chapuis ex Magnedens, Sudan ex Treyvaux et Hugueno [sic] ex Autigni cum multis aliis incarcerati. Sclopeta quae in armamentario publico deposita fuere ultra 600 numerabantur.

Sed quid fuit finis et sors praecipui fautoris hujus seditionis Domini Chenaux ? Tristissimus sane ! Cum 100 louis d'or impresso schemate et ubique divulgato super ipsius caput impositi fuerant, eadem qua deposuerant arma nocte fidissimus ipsius amicus Rossier ex Ecuvillens ipse lucri allectus simulque in desperationem actus rixas cum socio suo Chenaux habuit, postremus priorem in facie vulneravit, et Rossier illico praedicti Chenaux pectus mucrone transfodit, ita ut statim expiraverit. Die sequenti ipsius cadaver currui impositum cum militibus ad patibulum vectum fuit. Processus in curia agebatur ejusque sententia pronuntiatur, caput a trunco resectum porticae ferreae super portam, quae rotodimontum ducit ejus patriam versus impositum, duobus postea annis audaci manu ablatum de nocte ; truncus vero a carnifice infra patibulum tumulatus fuit. Sicarius Rossier captus et in urbem deductus maligna turri mancipatur, examinatus plures socios seriemque conjurationis detexit.

Aliquot post dies Bernates equites peditesque una cum Friburgensibus ad oppidum Gruyere perrexere circa 1200. At D. advocatus Castella et D. Raccaud conspirationis fautores egregii fuga saluti consuluerant Sabaudiam ingressi. Processus de ipsis instituitur et ambo ad patibulum damnati suspendi fuere in effigie. Interim 50 louis d'or promissi fuerunt, cui illos Friburgum reduceret aut saltem carceri mancipari curaret. Ast adhucdum hodie libertate uterque potitur.

Advenerant pariter cum militibus tres deputati ex tribus cantonibus Bernensi, Solodorano et Lucernensi. D. Tribunus plebis Manuel Berna, D. Pfiffer ab Heidegg Lucerna, ac D. Thesaurarius Byss Solodoro. Hi varios reconciliationis modos in medium producentes, ne infecta discesserunt uti et bernense praesidium, in cujus locum 100 Lucernenses advenerunt, quibus praeerat D. Balthasar et D. Pfiffer ab Altishoffen, sacellanum castrensem agebat R. ad [sic] praenobilis D. prayer Imhoff canonicus Beronensis. 120 Solodorani cum 2 tormentis bellicis, quibus praeerat D. Gugger et D. Grimm, copiarum praetor in conventu nostro collocati, cum jam antea Bernenses apud nos morati fuerant strictae disciplinae assuefacti. A Solodoranis autem

hujus disciplinae pertaesis conventus varias molestias expertus est. Quidam ex iis sclopetum incurie tractans explosit, quo casu 2 vel 3 ex nostris in aestivo conventu preces agentibus cadere potuissent ictu in superiore parte muri ex foramine in perpetuam rei memoriam impresso quem adhucdum videre licet. Pro lignis et offa militum conventus ab illustrissimo senatu 15 ludovicos accepit. Alii milites gallici ex Bernensi cantone et praefectura Moratensi in collegio S. Michaelis et apud RR. PP. Capucinos morabantur, praecipuis officialibus apud magnates et praecipuos cives receptis.

23 junii sententia supra quinque captivos: Rossier, Sudan, Chapuis, Huguenot et Barras a Concilio Bellico pronuntiatur in foro publico. Rossier et Sudan ad triremes pro 101 annis damnatis, Huguenot pro 30 annis. Barras famulus Chenaux uno anno ad labores publicos catena onustus ad perpetuum dein ab Helvetia exilium damnatur, ast duobus annis in domo correctionis permoratus veniam recepit.

Hac tragedia finita pax sperabatur, ast abyssus abyssum invocat. Seditio exterius orta versa est in civilem. Huic seditioni ansam praecipue dederat D. Manuel Bernensis deputatus per manifestum ejus consilio promulgatum per totum cantonem, vi cujus, si cives aut rustici querelas exponendas habeant, hoc intra spatium bis 24 horarum faciant. Id egregie prosecuti sunt cives et forenses qui cum libellis supplicibus quaqua porta coram supremo senatu advolaverant. Cives fortiter insistebant, ut sibi antiqua civium jura et constitutiones immanuarentur in cancellaria asservatae, quo ipsis denegato habitisque conciliabulis apud tribunos plebis institerunt pro expositione jurium suorum.